



**VEB
WEIMAR-
WERK**



***Beiträge zur
Betriebsgeschichte***

Herausgegeben von der Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED
VEB Weimar-Werk

Redaktionskollegium: Werner Hötzel, Karl-Heinz Brübler, Alfred Schneider,
Karl Eckart, Wolfgang Greyer

Redaktionsschluß: 15. 11. 1980

Umschlag: Hasso Rost †

Fotos: Archiv VEB Weimar-Werk

Veröffentlicht unter: Rn G 1/80

Satz und Druck: Friedrich Kühn, Apolda

VEB WEIMAR-WERK · WEIMAR

Zeittafel 1945 – 1952

*Ein Beitrag zur Betriebsgeschichte
in Vorbereitung des X. Parteitages der SED*

Vorwort

Mit der Herausgabe dieser vorliegenden „Zeittafel zur Geschichte des VEB Weimar-Werk 1945 – 1961“ beginnt eine Folge weiterer Publikationen der Geschichte unseres Betriebes.

Die guten Erfolge des gesamten Kollektivs der Weimar-Werker wären ohne einen hohen Grad an politisch-ideologischer Reife und sozialistischem Geschichtsbewußtsein nicht denkbar. Das Anliegen aller Beiträge zur Betriebsgeschichte ist, den heroischen und opferreichen Kampf der Arbeiter und aller anderen Werktätigen unter Führung der revolutionären Partei der Arbeiterklasse gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung, für demokratische Rechte und soziale Verbesserung zu verdeutlichen und die Aufgaben für die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu charakterisieren.

Die Betriebsgeschichtskommission des VEB Weimar-Werk hat sich in einer langfristigen Konzeption zur Erforschung und Propagierung der Betriebsgeschichte das Ziel gesetzt, in enger Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Kräften des Betriebes die fortschrittliche Entwicklung vielfältig und anschaulich darzustellen.

Weitere Hefte werden sich mit der Darstellung von speziellen Themata aus der Geschichte des Betriebes beschäftigen, die dem Leser einen umfassenden Einblick in die komplizierte Entwicklung von einem ehemals faschistischen Rüstungsbetrieb zu einem modernen, leistungsstarken, sozialistischen Großbetrieb vermittelt.

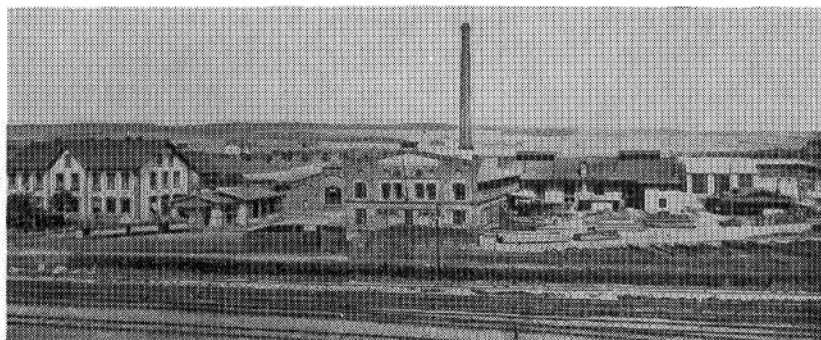
Im Rahmen der Betriebsgeschichtsschreibung wurde im Traditionskabinett des VEB Weimar-Werk eine umfassende Ausstellung erarbeitet und gestaltet, die die Geschichte des Betriebes seit seiner Gründung anschaulich verdeutlicht.

Mit all' diesen Materialien und Anschauungstafeln soll der Belegschaft die Gesamtentwicklung des Betriebes vergegenwärtigt und ein berechtigter Stolz auf den Betrieb vermittelt werden.

Besonders der Jugend unseres Betriebes soll durch die umfassende Propagierung gezeigt werden, welche große Leistungen die Belegschaft vollbracht hat und dem Betrieb zu hohem Ansehen verhalf. Der Jugend, die diese Arbeit einmal genau so erfolgreich weiterführen soll, wird somit ein großer gesellschaftlicher Auftrag mit auf den Weg gegeben.

Die Betriebsparteiorganisation und die Betriebsgeschichtskommission danken allen Genossen und Kollegen, die zum Gelingen der vorliegenden Broschüre beigetragen und die sich auch weiterhin der Erforschung der Betriebsgeschichte widmen werden.

H ö t z e l
ParteiSekretär



Einleitung

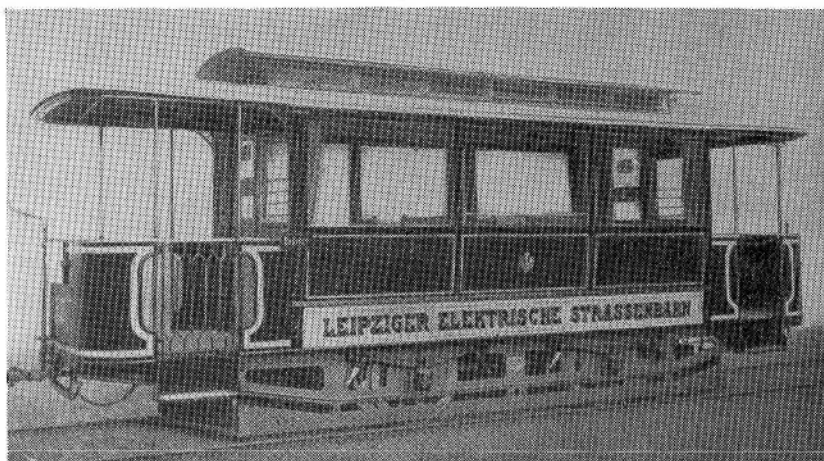
Unser Betrieb kann auf eine nunmehr über achtzigjährige Geschichte seit seiner Gründung im Jahre 1898 zurückblicken. Darin widerspiegelt sich beispielhaft der Kampf der Arbeiterklasse, die bis zur Niederschlagung des Faschismus 1945 einen harten, entbehrungsreichen Kampf führen mußte und auch in den Jahren danach als führende Kraft im Prozeß der Herausbildung der Grundlagen des Sozialismus in der DDR noch viele Schlachten auszutragen hatte.

Mit dieser Einleitung wird die Zeit von der Gründung des Betriebes bis zum Jahre 1945 skizziert.

Am 24. Januar 1898 als „Waggon-Fabrik Weimar, Aktiengesellschaft“, gegründet, konnte der Betrieb nicht lange produzieren, denn bereits nach drei Jahren ging diese Waggonfabrik in Konkurs. Aus der Konkursmasse haben Ende 1901 verschiedene Kapitalisten aus Weimar, Erfurt, Leipzig und Chemnitz die „Aktiengesellschaft für Eisenbahn- und Militärbedarf, Weimar“ gegründet, die 1902 wieder die Produktion von Personen-, Güter- und Spezialwagen, Stahlbaukonstruktionen u. a. aufnahm. Im Jahr 1914 begann mit Ausbruch des 1. Weltkrieges für die Aktionäre das große Geschäft. Zuvor war im März 1914 die „Waggon- und Maschinenfabrik AG, vorm. Busch zu Bautzen“ in den Besitz der Mehrheit der Aktien gelangt.

Die 600 Beschäftigten wurden mehr und mehr durch weibliche Arbeitskräfte ersetzt, weil die Männer für die imperialistischen Kriegsziele kämpfen mußten. Mit dem Einsatz der Frauen verband sich für den Kapitalisten ein noch größeres Profitgeschäft, da Frauen gegenüber ihren Kollegen unterbezahlt wurden. In dieser Zeit produzierte der Betrieb u. a. Munitionswagen, Haubitzenräder und Güterwaggons.

Die revolutionären Kämpfe während der Novemberrevolution in Deutschland hatten, bestärkt durch den siegreichen Kampf der russischen Arbeiterklasse im Oktober 1917, auch ihre Auswirkungen auf Weimar und die „Aktiengesellschaft für Eisenbahn- und Militärbedarf“.



Die fortschrittlichsten Kräfte mobilisierten die Arbeiterschaft und führten sie zu einem einheitlichen Handeln. Die demoralisierende Wirkung des Krieges, der Hunger und das Elend, all das gab diesen revolutionären Kräften Auftrieb zu ihrem Handeln. Im Betrieb konnte Anfang 1919 ein Streik für die Durchsetzung von Lohnforderungen, Anerkennung des Betriebsrates und Absetzung des Direktors erfolgreich geführt werden.

Das wirkte sich natürlich auch auf das weitere Geschehen im Betrieb aus, welcher im Herbst 1919 seinen Namen in „Aktiengesellschaft für Eisenbahnbedarf, Weimar“ änderte.

Die Umstellung auf die Friedensproduktion Waggonbau war inzwischen abgeschlossen und im Ergebnis der Novemberrevolution wurde der 8-Stunden-Tag, 6 Tage Urlaub, Betriebsrätewahlen und der Abschluß von Tarifverträgen der Gewerkschaft mit den Unternehmern durchgesetzt.

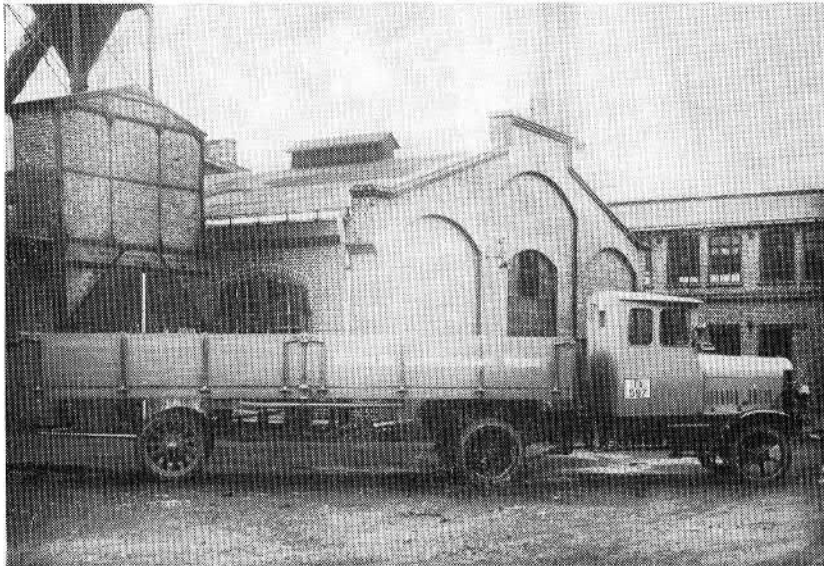
Auch die Kämpfe in der revolutionären Nachkriegskrise zeichneten sich im Betrieb deutlich ab.

So beteiligten sich die Arbeiter aktiv am Generalstreik zur Niederschlagung des Kapp-Putsches, bei dem die Gebrüder Pawelski und der Kollege Krassau erschossen wurden. 13 Arbeiter mußten wegen „kommunistischer Umtriebe“ den Betrieb verlassen. Mit diesen Aktionen förderte die Reaktion die Herausbildung einer klassenbewußten Arbeiterschaft. Im Betrieb bildete sich eine bewaffnete Arbeiterwehr von 250 Mann.

Das waren u. a. auch wirksame Mittel, um der Belegschaft Hilfe und Unterstützung bei der Durchsetzung von Lohnforderungen und der Sicherung der Arbeitsplätze zu geben.

Mit der Verschmelzung der „Waggon- und Maschinenfabri AG, vorm. Busch Bautzen“ mit der „AG für Eisenbahnbedarf, Weimar“ zur neuen Firma „Waggon- und Maschinenfabrik AG, vorm. Busch“ hatte der Betrieb aufgehört, als selbständige Gesellschaft zu existieren.

Dadurch stieg die Machtkonzentration der Kapitalisten und die errungenen Rechte der Arbeiter sanken.



Die Arbeiterschaft Weimars und die der „Waggon- und Maschinenfabrik“ wehrte sich gegen diese Machenschaften der Unternehmer.

Diese Kämpfe gipfelten in den revolutionären Auseinandersetzungen im Jahre 1923. Die Arbeiter forderten vom kommunistisch geführten Betriebsrat ihre Bewaffnung. Eine Hundertschaft der Arbeiter wurde gebildet.

Dennoch konnte dies alles nicht verhindern, daß die revolutionären Arbeiter im Oktober/November 1923 durch die Reaktion geschlagen wurden.

Im Jahre 1924 wurde der Betrieb vorübergehend stillgelegt. Die Aktionäre wollten mit diesem Unternehmerstreik die Liquidierung des Betriebsrates erreichen. Kurze Zeit danach wurde die Arbeitszeit wieder drastisch erhöht und vorwiegend Arbeiter rechtsorientierter Organisationen eingestellt.

Mit der Gründung des Rotfront-Kämpferbundes 1924 traten dieser Organisation fast alle Mitglieder der Hundertschaft der Arbeiter bei. Das war die Grundlage für die Bildung einer Betriebszelle der KPD im Jahre 1925.

Im Herbst 1927 fusionierte die „Waggon- und Maschinenfabrik AG, vorm. Busch“ mit den „Linke-Hofmann-Werken AG Breslau“ und der „Sächsischen Waggonfabrik AG Werdau“ zu dem größten Waggonbaukonzern Deutschlands, der „Linke-Hofmann-Busch-Werke AG“. Friedrich Flick, späterer faschistischer Wehrwirtschaftsführer, gehörte schon damals dem Aufsichtsrat dieses Konzerns an.

Mit dem Erstarken des Faschismus kündigte sich auch im Betrieb eine bedeutende Wende an. Der berühmte Nazi-Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel wollte den Betrieb nach seinen Plänen umgestalten und für seine Zwecke verfügbar machen.

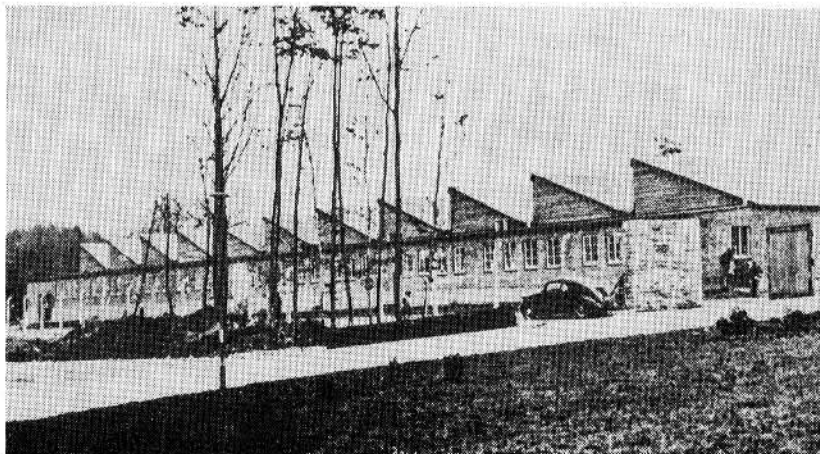
Nachdem der Konzern 1934 aufgelöst und als „Waggon- und Maschinenfabrik AG, vorm. Busch, Bautzen-Werdau-Weimar“ neu gegründet wurde, verkaufte man auf Bêtreiben Sauckels bereits im Februar 1936 den Betrieb Weimar an die „Berlin-Suhler-Waffen- und Fahrzeugwerke GmbH“.

So wurde der Betrieb 1936 als „Berlin-Suhler-Waffen- und Fahrzeugwerke GmbH Weimar-Werk“ geführt und Ende 1936 in „Wilhelm-Gustloff-Stiftung“ umbenannt, deren Stiftungsführer Gauleiter Sauckel war.

Im Mai 1937 wurde der Zusatzname „Weimar-Werk“ in „Fritz-Sauckel-Werk“ abgeändert und es wurden in diesem nationalsozialistischen Musterbetrieb nunmehr Flakgeschütze, Granatwerfer und Karabiner für den geplanten faschistischen Roubkrieg produziert.

Als bereits wenige Tage nach Ausbruch des 2. Weltkrieges begonnen wurde, das heutige obere Werk – die „Werkzeugmaschinenfabrik GmbH“ zu bauen, wurden erstmals polnische Kriegsgefangene für den Aufbau eingesetzt. Mit dem Fort-

Ansicht von Werk II – Buchenwald



schreiten der Kriegshandlungen wurde der Betrieb stark erweitert und auf seinem Gelände das sogenannte „Ostarbeiterlager“ errichtet.

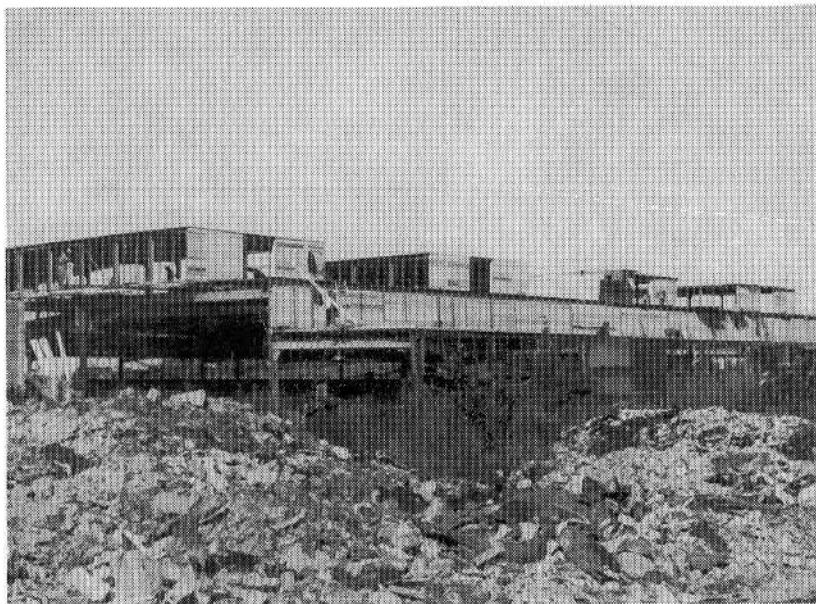
Mit dem Einsatz der ersten KZ-Häftlinge im Jahre 1942 in die Produktion des Betriebes begann eines seiner dunkelsten Kapitel. Abgesperrt von den deutschen Kollegen arbeiteten über 2500 Häftlinge in der faschistischen Kriegsproduktion. Im „Fritz-Sauckel-Werk II Buchenwald“ wurden ab 1943 durchschnittlich 4000 Häftlinge auf die unmenschlichste Art ausgebeutet. Sie stellten u. a. Karabiner und Sturmgewehre her. Nur dem mutigen und opferreichen Einsatz der Widerstandskämpfer im damaligen KZ Buchenwald war es zu verdanken, daß diese Waffenproduktion oft sabotiert wurde und die illegale Lagerleitung der Widerstandskämpfer sich Waffen für ihre Selbstbefreiung beschaffen konnte. Viele mußten für diesen Kampf ihr Leben geben.

Im August 1944 wurde das Werk II fast völlig zerstört. Bei einem englischen Luftangriff kamen 315 Häftlinge ums Leben, viele Verwundeten waren zu beklagen. Anfang 1945 hatte der Betrieb 6000 Beschäftigte, darunter viele Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und ca. 2540 KZ-Häftlinge. Durch die drei Bombenangriffe auf den Betrieb wurde er zu fast 80 Prozent zerstört, 650 Tote, zumeist Häftlinge, forderten diese Angriffe.

Mit der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee ging für Weimar, und damit die Beschäftigten des Betriebes, der schwerste aller Kriege zu Ende.

Vor dem fortschrittlichen Teil der Arbeiterklasse stand nunmehr die Aufgabe, aus den Kämpfen der vergangenen Zeit zu lernen und sich der Kraft als Klasse endgültig bewußt zu werden.

Zeittafel 1945–1952



Antifaschistisch-demokratische Umwälzung

Schweres Beginnen

1945

- April Die Zerschlagung der faschistischen Herrschaft bedeutet auch das Ende der sogenannten national-sozialistischen Industriestiftung Gustloff-Werke. Die nazistische Betriebsführung ist geflohen. Das Betriebsvermögen gilt laut amerikanischem Gesetz Nr. 52 als beschlagnahmt und wird unter die Aufsicht eines vom Oberbürgermeister der Stadt Weimar eingesetzten Treuhänders gestellt.
13. 4. Einsatz von Bürgern der Stadt Weimar zu Aufräumarbeiten im KZ Buchenwald. (Nach einigen Einsätzen werden dazu nur noch Arbeiter des ehemaligen Sauckel-Werkes herangezogen.)
15. 4. Gründung des Anti-Nazi-Komitees in Weimar. Dieses läßt den Nazi-Direktor Roloff verhaften. Der amerikanische Stadtkommandant entscheidet anders und droht seinerseits den Mitglie-

dern des Komitees mit Verhaftung durch die amerikanische Militärpolizei, Bedroht und behindert durch die imperialistische Besatzungsmacht, kann das Antinazikomitee seine Tätigkeit nur unter großen Schwierigkeiten fortsetzen, ehe es nach dem Einmarsch der sowjetischen Truppen Anfang Juli 1945 ungehindert wirken kann.

19. 4. 120 Arbeiter beginnen mit Aufräumungsarbeiten im Werk,
21. 4. Der amerikanische Stadtkommandant von Weimar, Lieutenant Colonel Max. E. Billingsley, erteilt die Genehmigung zur Wiedereröffnung des Werkes und zur Durchführung von Reparaturarbeiten aller Art.
24. 4. Der Nazi Roloff (ehemaliger Leiter der Planung der Werkzeugmaschinenfabrik) führt in seiner Wohnung eine Besprechung durch und bildet ein Direktorium unter Leitung von „Roloff und Jung“. Dieses Nazidirektorium übernimmt die provisorische Geschäftsführung, zu der der Treuhänder für das beschlagnahmte Vermögen, Dr. Hilpert, seine Zustimmung gibt. (Dessen Bemühungen gehen im Mai und Juni 1945 dahin, alle zum ehemaligen Gustloff-Konzern gehörenden Betriebe in Thüringen wieder zu vereinen.)

Aktivisten der 1. Stunde



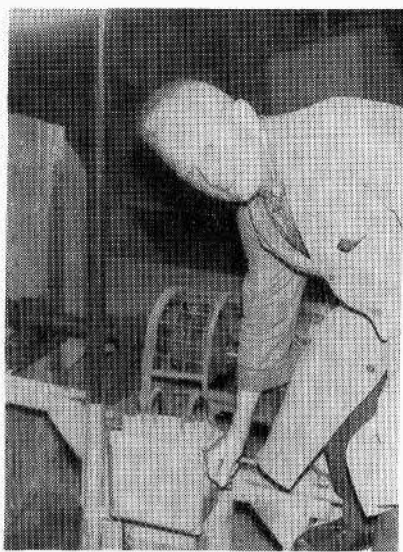
Artur Arndt



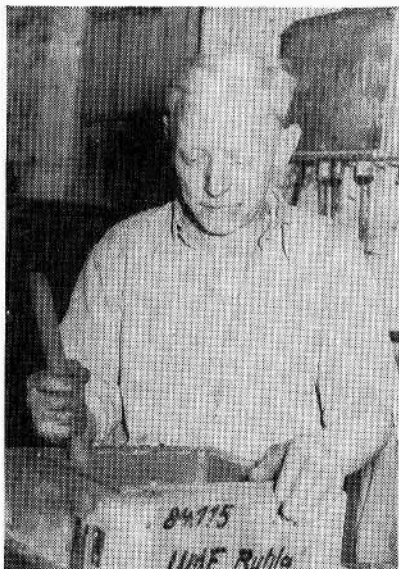
Walter Rommel



Kurt Kraemer



Paul Horst



Otto Hänßgen



Karl Kupzak

Zur Tarnung ihrer Bestrebungen wird von der neuen Geschäftsführung der Name Gustloff-Werke ausgelöscht und der Name der Tochtergesellschaft, „Werkzeugmaschinenfabrik GmbH“ benutzt, obwohl auch deren Vermögen nach Gesetz Nr. 52 beschlagnahmt ist. Diese provisorische Lösung erhält auch die Zustimmung der amerikanischen Militärregierung.

- April Antifaschisten (ehemalige Mitglieder der KPD und der freien Gewerkschaften) bilden als Beteiligte an den Aufräumungsarbeiten aus ihren Reihen einen provisorischen Vertrauensrat.
9. 5. Der politische Beirat der Stadt Weimar bestätigt den Vertrauensrat (Betriebsausschuß), dessen Arbeit von der amerikanischen Besatzungsmacht stark behindert wird.
26. 5. Wahl des Betriebsrates.
- Juni Einsatz eines neuen Treuhänders und einer neuen Geschäftsleitung, mit der auch der Betriebsrat einverstanden ist. Ehemalige Buchenwaldhäftlinge und andere Antifaschisten beginnen, mit Unterstützung des Antinazikomitees auf die Leitung des Betriebes und die Organisierung des Wiederaufbaus Einfluß zu nehmen. Zunächst müssen die durch Luftangriffe und Plünderungen stark in Mitleidenschaft gezogenen Werksanlagen wenigstens notdürftig vor weiterem Verfall geschützt werden. Dann beginnen die Aktivisten der ersten Stunde mit dem Aufbau der zerstörten Werksanlagen und mit Reparaturarbeiten, die vorerst nur langsam in den am besten erhaltenen Werksanlagen aufgenommen werden können. In der Folge dienen als Produktionsstätten zunächst die ehemalige Waggonfabrik und die Werkzeugmaschinenfabrik. Die erste große Produktionsaufgabe besteht in der Reparatur von Eisenbahnwaggons.
3. 7. Die USA-Truppen und mit ihnen der ehemalige Nazi-Direktor Roloff verlassen Weimar. Damit ist ein Faktor beseitigt, der dem beginnenden antifaschistisch-demokratischen Aufbau hemmend im Wege stand.
- Juli Aufgrund der Kriegsproduktion und der verbrecherischen unmenschlichen Behandlung der Häftlinge und Zwangsarbeiter ist das Werk nicht nur auf die Demontageliste gesetzt, sondern soll auch gesprengt werden. Aber die Arbeiter des Werkes wenden sich mit einer Bittschrift an die SMATH (Sowjetische Militär-Administration Thüringen), das Werk als Produktionsstätte für die Tausende von Werktätigen Weimars und Umgebung zu erhalten. – Die Stärke der Belegschaft beträgt 610 Werktätige.

15. 7. Die Geschäftsleitung unter Genossen Grosse stellt Überlegungen an, wie es weitergehen soll. Dabei wird der Vorschlag des Treuhänders Dr. Hilpert vom Mai 1945, die ehemaligen Gustloff-Werke des Landes Thüringen zusammenzuschließen, fallen gelassen und erwogen, nur die Weimarer Betriebe zu einer Industriestiftung zusammenzufassen.
- Juli Bildung einer Betriebszelle der KPD. Vorsitzender ist der Genosse Hermann Hänßgen.
- Anfang August 700 Beschäftigte im Werk tätig.
2. 8. Dem Präsidenten des Landes Thüringen wird in einer Denkschrift der Vorschlag zur Bildung einer Industriestiftung unterbreitet. Noch im August erfolgt die grundsätzliche Zustimmung durch den 1. Vizepräsidenten des Landes Thüringen, Genossen Busse.
21. 8. Der 1. Vizepräsident des Landes Thüringen übernimmt gegenüber der Landesbank Thüringens die Bürgschaft für einen Kredit an das „Gemeinschaftswerk Thüringer Arbeit, Weimar, Industriestiftung für Werkzeugmaschinen- und Waggonbau“ bis zur Höhe von 1 Million Mark.
1. 9. Der Arzt Dr. Wolf aus Weimar-Schöndorf wird für die medizinische Betreuung der Belegschaft eingestellt.
- September Aufgrund der Beschlüsse des Potsdamer Abkommens beginnt die Demontage der Werkzeugmaschinenfabrik zugunsten von Wiedergutmachungsleistungen an die Sowjetunion. Die ersten zwei in stand gesetzten Waggon verlassen das Werk. Von Juli bis Oktober kämpft die Reichsbahndirektion Erfurt um die Übernahme des Werkes. Dem 1. Vizepräsidenten des Landes Thüringen gelingt es nach vielen Verhandlungen, dieses zu verhindern. – Die Belegschaftsstärke beträgt 944 Werk­tätige (ohne die in der Demontage Beschäftigten).
1. 10. Die ersten 180 Drehbänke sind fertiggestellt.
10. 10. Gesetz über die Bildung vorläufiger Betriebsräte und deren Rechte und Aufgaben (Reg.-Bl. Thür., Teil I/45) – Theodor Schmidt wird als Betriebsratsvorsitzender ernannt).
11. 10. Das Werk wird mit einer vom Präsidenten des Landes Thüringen ausgestellten Urkunde in die „Industriestiftung Gemeinschaftswerk Thüringer Arbeiter in Weimar“ umgewandelt.

In der Stiftungsordnung wird als Zweck angegeben, daß die Stiftung der Verwirklichung der sozialistischen Grundgesetze auf demokratischer Grundlage dienen solle und ihre Aufgabe darin besteht, am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbau des Landes Thüringen mitzuarbeiten.

18. 10. Der Präsident des Landes Thüringen unterschreibt das „Gesetz über die Errichtung der Industriestiftung Gemeinschaftswerk Thüringer Arbeiter in Weimar“.
26. 10. Eintragung der Industriestiftung in das Handelsregister.
31. 10. Die erste Verwaltungsratssitzung findet statt
- 30./31. 10. Aufgrund der Befehle 124 und 126 der SMAD (Sowjetische Militärische Administration Deutschland) werden die ehemaligen Gustloff-Werke in Weimar und die Werkzeugmaschinenfabrik Weimar GmbH mit Sequester belegt. – Die Befehle 124 und 126 werden zur juristischen Grundlage der Bildung des Volkseigentums.
- November Beginn der Demontage im Waffenwerk.
15. 11. Ein neuer Betriebsrat wird gewählt. Vorsitzender ist Genosse Otto Börner.
24. 11. Zwecks Instandsetzung von Eisenbahnwagen für die bevorstehende Beförderung im Herbst und Winter wird der Befehl 92 der SMATH über die Versorgung der Reichsbahndirektion Erfurt mit reparierten Eisenbahnwagen erlassen. In diesem Befehl wird das Gemeinschaftswerk mit 200 Waggons beauftragt.
- Dezember Gründung einer Betriebsgruppe der SPD. Vorsitzender ist der Genosse Fritz Forwerk.
6. 12. Die Rückübereignung des von den Nazis im Mai 1933 geraubten und der „Deutschen Arbeitsfront“ übereigneten Volkshauses auf eine neugegründete Volkshausgesellschaft wird offiziell vollzogen.
28. 12. Der Prokurist Gräbe teilt dem Amtsgericht mit, daß das Gemeinschaftswerk Thüringer Arbeiter auf Anordnung der SMATH beschlagnahmt ist, da es den Befehlen 124 und 126 der SMAD unterliegt. Mit Sequester wird nicht das Gemeinschaftswerk Thüringer Arbeiter belegt, sondern die ehemaligen „Gustloff-Werke“.

1946

7. 1. Alle Belegschaftsangehörigen nehmen an der Massenkundgebung in der Weimarahalle anlässlich des Nürnberger Prozesses gegen die Kriegsverbrecher teil.
9. 1. Im Werk wird eine einheitliche Betriebsgruppe der KPD und SPD gebildet. Eine gemeinsame Betriebsversammlung der KPD und SPD begrüßt die Beschlüsse der zentralen Leitungsgremien, die entscheidende Impulse für die gemeinsame Weiterführung des revolutionären Prozesses, für die Anbahnung der Vereinigung geben.
25. 1. Das Werk wird laut Befehl 29 der SMATH mit Sequester belegt.
29. 1. Auf Initiative der Betriebsgruppe der KPD wird eine Betriebsversammlung mit dem Thema „Einigkeit der Partei“ durchgeführt. Der Betriebsrat nimmt mit dem Antifaausschuß der Jugend der Stadt Weimar Verbindung auf mit dem Ziel der Organisation der Jugend im Werk.
- Februar Gemeinsame Zusammenkünfte und Schulungen der vereinten Betriebsgruppe der KPD und SPD. Sie umfaßt über 100 Mitglieder. Die Belegschaft ist nahezu vollzählig im FDGB organisiert.
20. 2. Die Betriebsleitung führt erste Verhandlungen mit der SMAD Berlin-Karlshorst über die Lieferung von 7500 Schmalspurgüterwagen.
23. 3. Die Belegschaft nimmt an der Demonstration zu Ehren der Märzgefallenen (Kapp-Putsch 13. 3. 1920) teil.
Die Belegschaft umfaßt 632 Werkstätige.
27. 3. Das ehemalige Vorstandsmitglied des Gemeinschaftswerkes, Direktor Mücke, wird von der Stadtkommission zur Durchsetzung der Befehle 124 und 126 der SMAD als Treuhänder der ehemaligen Gustloff-Werke bestellt.
- 6./7. 4. Genosse Ernst Volkland, Hauptingenieur, nimmt als Delegierter am Landesparteiitag in Gotha teil, auf dem die SPD-Landesparteiorganisation für Thüringen gegründet wird.

- April Die einheitliche Betriebsgruppe der KPD und SPD schließt sich zur Betriebsgruppe der SED zusammen.
- Anfang April Gründung der FDJ-Betriebsgruppe des Gemeinschaftswerkes Thüringer Arbeiter. Sekretär ist Helmut Müller.
10. 4. Durch Gesetz Nr. 22 regelt der Alliierte Kontrollrat die Zulassung und Tätigkeit der Betriebsräte.
15. 4. Der Befehl 120 der SMAD bringt eine entscheidende Wende. Er schafft die Grundlage für einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung, indem er das Werk verpflichtet, im Jahr 1946 Schmal-spurgüterwagen in einer Stückzahl von 7500 Stück herzustellen.
- 21./22. 4. Am Vereinigungsparteitag in Berlin nimmt der Genosse Hermann Küthe aus der Holzbearbeitung teil.
26. 4. Der Beschluß des Betriebsrates zur Eröffnung einer Werkskantine zum 1. Mai 1946 wird bekanntgegeben.
3. 5. Im Zusammenhang mit dem Produktionsbefehl 120 der SMAD und dem Befehl 124 der SMATH zur Sicherstellung der Produktion im „Gemeinschaftswerk Thüringer Arbeiter“ erhält der Leiter der Demontageabteilung, Oberst Spassow, den Befehl, die Demontage der ehemaligen Gustloff-Werke in Weimar einzustellen.
29. 6. Der Geschäftsführende Ausschuß der Landeskommission zur Durchführung der Befehle 124 und 126 der SMAD bestellt den Kaufmann Alfred Mücke, den Rechtsanwalt Kurt Gräbe und den Betriebsratsvorsitzenden, Maschinenschlosser Otto Börner, gemeinschaftlich als Treuhänder für die ehemaligen Gustloff-Werke Weimar.
Die Belegschaft beträgt 931 Werk tätige.
11. 7. Gardegeneralmajor Kolesnitschenko übergibt dem Präsidenten des Landes Thüringen eine Liste der Betriebe, die zur Übernahme als SAG vorgesehen sind.
19. 7. Das Werk wird auf Grund des Befehls 314 der SMATH in die SAG für Transportmittelbau überführt. Die Sequestrierung ist damit aufgehoben.
23. 7. Betriebsratswahl. – Vorsitzender ist Genosse Otto Börner.

31. 7.

Mit Befehl 321 der SMAD wird nunmehr die Übernahme der Anlagen des Gemeinschaftswerkes Thüringer Arbeiter durch die sowjetische Aktiengesellschaft für Transportmittelbau, Berlin-Weißensee, vollzogen.

Der neue Name lautet:

Waggonbau Weimar der Aktiengesellschaft für Transportmittelbau. —

Produktion von September 1945 bis Juli 1946:

1 482 Waggon der Schadgruppe I bis IV instand gesetzt

1 500 Einbaufenster

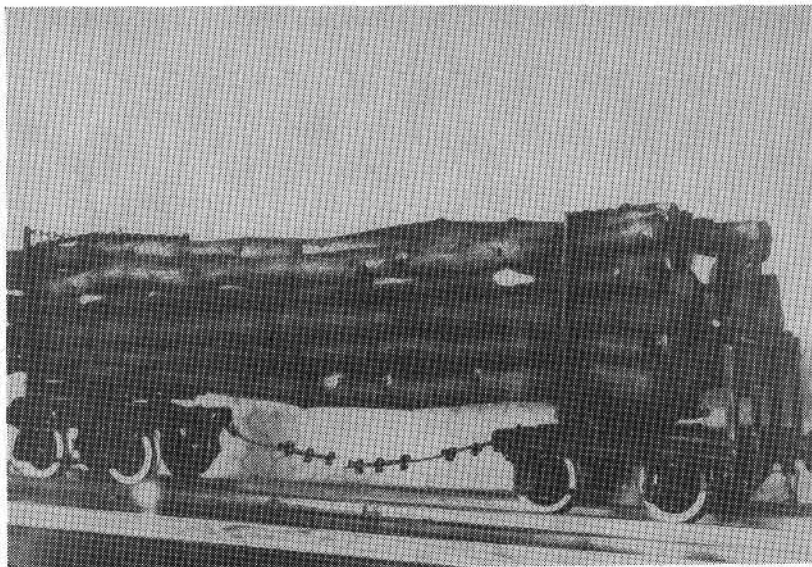
2 Einachsschlepper

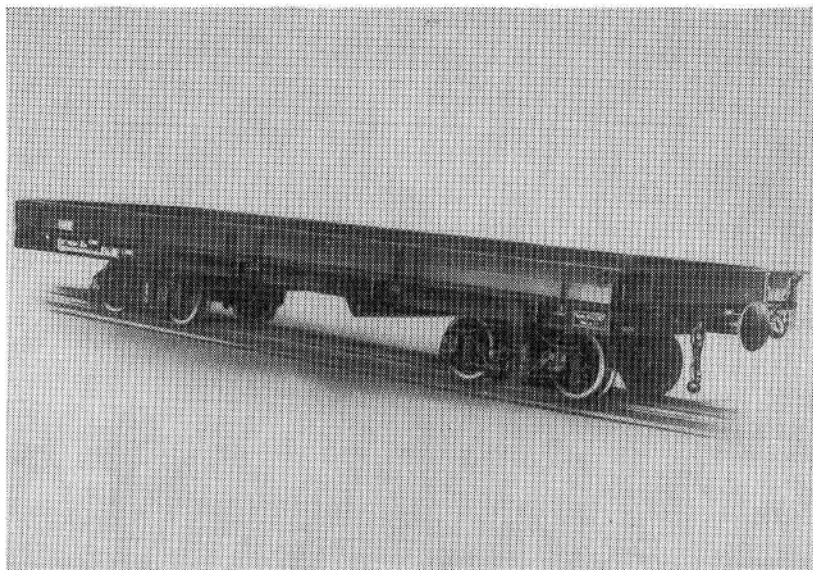
2 360 Vorsatzbretter

1 000 Lichttafeln

86 Wagenräder

Langholzwagen





Plattformwagen

Unser Werk als SAG-Betrieb (August 1946 bis 30. April 1952)

1. 8. Als Generaldirektor des SAG-Betriebes wird Oberstleutnant Jewgeni Schumow und als sein Hauptingenieur W. K. Tretjakow eingesetzt. Der SAG-Betrieb entwickelt sich in der Folgezeit zu einer Schule sozialistischer Betriebsführung und sozialistischer Planwirtschaft.

Charakteristische Merkmale sind:

- Relativ schnelles Erstarben der Parteiorganisation der SED und der Gewerkschaftsorganisation.
- Hohe Leistungen der Werktätigen führen zur Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen.
- Vorbildlicher Ausbau der sozialen Einrichtungen.

Generaldirektor Schumow bezeichnet die Betriebsgruppe der SED und den Betriebsrat als die politischen Hauptträger der Entwicklung.

2. 8. In einer Belegschaftsversammlung spricht der Oberbürgermeister.
7. 9. Kundgebung auf dem Markt anlässlich der Gemeindewahlen.

30. 10. Der Genosse Max Fuchs und der Kollege Meints werden in den Betriebsrat kooptiert.
- November
1946 Eine Konsum-Verkaufsstelle wird im Werk eröffnet.
Stärke der Belegschaft: 2 518
Produktion: 2 900 TM
- 1947**
13. 2. Wahl der Vertrauensleute.
15. 2. Die erste BGL wird gewählt. Sie besteht aus 12 Mitgliedern. Erster Vorsitzender ist Genosse Max Fuchs. – 92 Prozent der Arbeiter sind im FDGB organisiert.
25. 2. Der Generaldirektor ruft in einem Befehl zur Einreichung von Neuerervorschlägen auf.
- März Das Werk übernimmt die Patenschaft über Oßmannstedt zwecks Ausführung von Kleinreparaturen.
19. 5. Die erste Betriebsgewerkschaftsversammlung findet statt.
25. 5. Einweihung des Werksportplatzes. Aus diesem Anlaß wird ein Fußballturnier durchgeführt.
3. 6. Betriebsratswahlen.
30. 6. Protestdemonstration mit Kundgebung auf dem Markt gegen das Attentat auf den Landtagspräsidenten August Frölich.
1. 7. Der erste Kollektivvertrag wird vorbereitet. Grundlage dafür ist der Befehl Nr. 253 der SMAD, der hauptsächlich die Tarife regelt.
9. 10. Veröffentlichung des Befehls Nr. 234 der SMAD, bald auch „Aufbauplan 234“ genannt.
Er stimmt in Inhalt und Ziel mit den Beschlüssen des II. Parteitages der SED (20. bis 24. 9. 1947) überein. Sein wesentlicher Inhalt:
– Verbesserung des Arbeitsschutzes und der medizinischen Betreuung.
– Anwendung des Leistungslohnes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Erhöhung der Löhne.
– Einführung der verkürzten Arbeitswoche für Jugendliche und Verbesserung der Berufsausbildung.

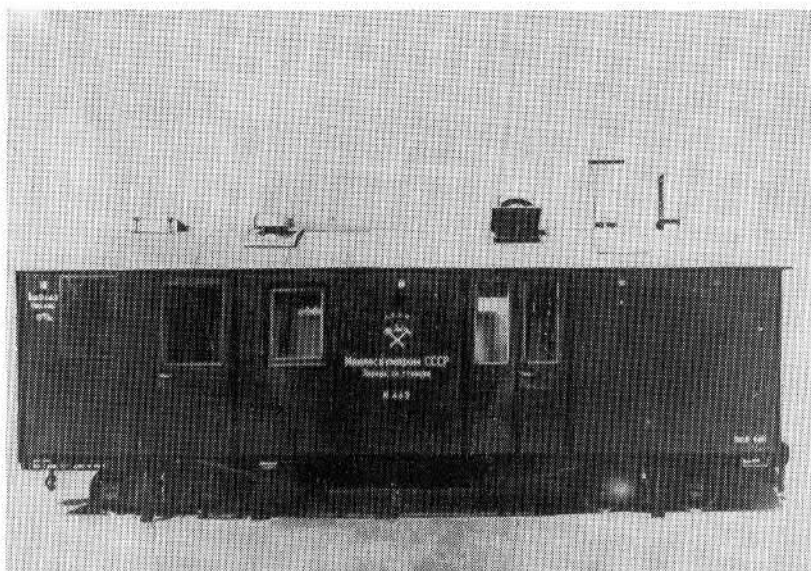
- Ausgabe zusätzlicher warmer Mahlzeiten für die Arbeiter und Angestellten der führenden Industriezweige und des Transportwesens sowie ihre bevorzugte Versorgung mit Industriewaren.
- Beseitigung der niedrigen Löhne für Frauen in der Textil- und Bekleidungsindustrie entsprechend dem Grundsatz: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit.
- Kampf gegen Bummelantentum, Festigung der Arbeitsdisziplin, Einführung einer neuen Betriebsordnung.

Die Durchführung dieses Befehls trägt wesentlich dazu bei, die Rolle der Arbeiterklasse in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben zu erhöhen.

13. 10. Bestätigung des BKV durch den Generaldirektor und Betriebsrat.
30. 11. Ab sofort ist der Sekretär der Betriebsgruppe der SED, Genosse Hänßgen, hauptamtlich tätig.
2. 12. Über den Befehl 234 und seine Durchführung im Werk wird mit den Wirtschaftsfunktionären beraten.

Sanitätsstelle im Werk





Elektro-Energie-Station

12. 12. Die Fernsprechanlage des Werkes wird auf Selbstwählsystem umgestellt.
31. 12. Erste Kinderweihnachtsfeier mit kleinen Geschenken aus der Holzbearbeitung.
- 1947 Stärke der Belegschaft: 2 438
 Produktion: 21 808 TM
 ca. 5 600 Schmalspurwaggons
 1 261 Waggonreparaturen
- 1948**
- 1948 Einrichtung einer Betriebspartei-
 schule mit 2-Wochen-Lehrgängen,
 in denen jeweils 15 Genossen geschult werden. – Leiter ist der
 Genosse Klenner.
6. 1. Der Betriebsrat beschließt und der Generaldirektor bestätigt die
 Einstellung eines hauptamtlichen Betriebsarztes und von Schwe-
 stern sowie die Einrichtung einer Werkschusterei und einer Werk-
 bücherei.

22. 2. Eröffnung des FDGB-Hauses (heutiges Kulturhaus) nach umfangreichen Umbauarbeiten als Symbol für die neue Rolle der Gewerkschaften in der antifaschistisch-demokratischen Ordnung.
- März Eröffnung einer Sanitätsstelle, bestehend aus Sprech-, Behandlungs-, Bestrahlungs- und Wartezimmer sowie einer Außenstelle in der Halle I. – Später wird noch eine Außenstelle in der Gießerei eingerichtet.
- März Eröffnung der Betriebsberufsschule mit fünf Klassenräumen und einem Lehrerzimmer.
26. 3. Im Haus des FDGB findet die erste Jugendweihe für 140 Mädchen und Jungen mit Unterstützung der FDJ und Parteiorganisation statt.
12. 4. Erste Vertrauensleutevollversammlung.
26. 5. Der Befehl 107 der SMAD beinhaltet die Gewährleistung der Produktion von fahrbaren Dampfkraft-Elektrostationen im Jahre 1948 durch den Waggonbau Weimar.
1. 6. Anfänge einer Sportgemeinschaft (unsere heutige BSG Motor).
29. 6. Gemeinsame Sitzung der BGL und des Betriebsrates. – Es wird über die Auflösung des Betriebsrates und die Übergabe der Geschäfte an die BGL beraten.
30. 6. Mit der Werksanweisung Nr. 1 werden die Bekanntgaben wie folgt geregelt:
1. Werksanweisungen
 2. Werksbekanntmachungen
 3. Aushänge
- Anfang Juli In mehreren Entschlüssen fordern die Arbeiter des Waggonbaus den Rücktritt von Oberbürgermeister Hempel wegen Mißachtung ihrer Interessen, Ablehnung der Zusammenarbeit mit den Massenorganisationen und anderer dringender Maßnahmen des demokratischen Neuaufbaus.
13. 7. Vertrauensleuteversammlung mit dem Thema: „Der Halbjahrplan 1948 und der Zweijahrplan 1949/50“. (Der Wirtschaftsplan der DWK – Deutsche Wirtschaftskommission, gegründet am 4. 6. 1947 und seit Februar 1948 mit dem Recht ausgestattet, Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen – ist das Ergebnis der

ersten selbständigen Planungsarbeit der staatlichen und Wirtschaftsorgane. Der Halbjahrplan sieht eine Produktionssteigerung um 10 Prozent gegenüber dem 2. Halbjahr 1947 vor. Der Zweijahrplan, den der Parteivorstand der SED am 30. 6. 1948 beschließt, ist auf die Festigung der führenden Rolle der Arbeiterklasse gerichtet. Er stellt Prinzipien einer demokratischen Wirtschaftspolitik auf der Grundlage der antifaschistisch-demokratischen Ordnung auf, deren Anwendung in der Folgezeit zu neuen ökonomischen Beziehungen zwischen den einzelnen Klassen und Schichten führt und das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und allen antifaschistisch-demokratischen Kräften festigt.)

- 15./16. 7. Der Kreisvorstand des FDGB führt eine Arbeitsberatung mit BGL-Mitgliedern aus den Betrieben Weimars durch.
- Juli Die Gewerkschaft baut ihre Abteilungsgewerkschaftsgruppen auf.
1. 8. Ein Kommando der Volkspolizei übernimmt den Schutz des Werkes.
- August Eröffnung der Betriebsbücherei.
- September Der erste Energiewagen ist fertiggestellt.
9. 9. Auf einer Betriebsversammlung spricht der 2. Vorsitzende des Zentralvorstandes des FDGB, Kollege Philipp.
20. 9. Der Sekretär der Betriebsgruppe der SED, Genosse Hänßgen, scheidet aus.
- 27./28. 9. Wahl der BGL und der Vertrauensleute.
- Oktober Eröffnung einer Werksapotheke.
5. 10. Die BGL bildet Kommissionen, um die Gewerkschaftsarbeit zu verbessern und einen größeren Kreis von Kollegen in die Arbeit einzubeziehen.
13. 10. Adolf Hennecke erzielt als Hauer in der Grube „Karl Liebknecht“ in Oelsnitz 24,4 m³ Steinkohle und erfüllt so durch bessere Arbeitsorganisation seine Tagesnorm mit 387 Prozent. Er wird damit Vorbild einer neuen sozialistischen Einstellung zur Arbeit und Initiator der Aktivistenbewegung.



Kollege Oswald Peschek – Einer der Initiatoren der Hennecke-Bewegung im Werk

- 15. 10. Genosse Alfred Köcher wird als neuer Sekretär der Betriebsparteigruppe der SED (bis 1. 7. 1949) eingesetzt.
- 18. 10. Konstituierende Sitzungen der neu gebildeten Kommissionen der BGL.
- November Erweiterung der Sanitätsstelle durch ein medizinisches Labor und Vergrößerung des Bestrahlungs- und Massageraumes.
- 19. 11. Im Werk findet eine Jugendversammlung statt.
- 1. 12. Das Erholungsheim „Ernst Thälmann“ in Friedrichroda wird dem Werk übergeben.
- 3. 12. Die BGL wählt den Genossen Guido Wuckel als neuen Vorsitzenden. – Der Genosse Fuchs wird als Verantwortlicher für den Unfallschutz eingesetzt.
- 11. 12. Der Betriebsrat tritt zu seiner letzten Sitzung zusammen und übergibt seine Funktionen an die BGL.
(Der Betriebsrat hatte auf der Grundlage des Betriebsrätegesetzes vom Oktober 1945 im Kampf um die Durchsetzung der

Rechte der Arbeiter und um die Steigerung der Produktion eine wertvolle Arbeit geleistet. Nach der Konsolidierung des FDGB ist ein Nebeneinanderbestehen von BGL und Betriebsrat jedoch hinderlich für die einheitliche Interessenvertretung der Werktätigen.)

19. 12.

Kinderweihnachtsfeier mit Auftritt von Künstlern des Deutschen Nationaltheaters. Die Jugendgruppe der Holzbearbeitung hat für die Kinder kleine Geschenke gebastelt.

November/
Dezember

Die ersten Bahnbrecher der Hennecke-Bewegung im Werk, wie zum Beispiel die Montagegruppe Holley. – Die Kollegen der Radsatzmontage erfüllen ihren Plan mit 350 Prozent. Beim Drehen der Radscheiben wird eine Durchschnittsleistung von 200 Prozent erreicht.

November/
Dezember

In einigen Bereichen wird ein neues Wettbewerbssystem ausprobiert. Dabei werden die Besten nach einem Punktsystem ermittelt. (Dieses Punktsystem im Wettbewerb wird ab Januar 1949 im ganzen Betrieb eingeführt und wird im Laufe des Jahres zur Grundlage eines Leistungsvergleiches mit dem VEB AWE Eisenach.)

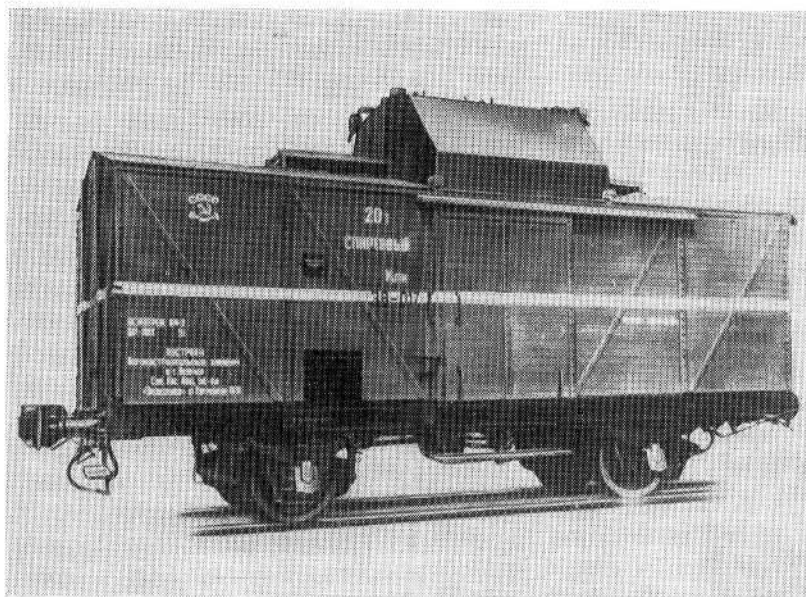
Kollege Herbert Seifert, Radsatz-Montage



1948

Stärke der Belegschaft:
Produktion:
ca. 6 000 Schmalspurwaggons
542 Waggonreparaturen

2 637
26 076 TM



Sprit-Kesselwagen

1949

- 3. 1. Die Sirenen der Betriebe in Weimar künden den Start zum Zweijahrplan an.
- 25. 1. Kollege Dehmel wird neuer BGL-Vorsitzender (bis 10. 3. 1949)
- Januar Konferenz sämtlicher Waggonfabriken in Görlitz. Ein Vertreter des Werkes spricht zur Diskussion.
- Februar Gründung eines Fanfarenzuges.
- 17. 2. Das Werk delegiert 4 Jugendliche zu einem Ingenieurstudium.
- 1. 3. Eröffnung einer stomatologischen Abteilung in der Sanitätsstelle.



Ferienheim „Ernst Thälmann“ in Friedrichroda

1. 3. Als Sozialdirektor wird Kollege Otto eingesetzt.
- Anfang März Die Betriebsorganisation der SED zählt 540 Mitglieder (gegenüber 90 im April 1946).
11. 3. Neuer BGL-Vorsitzender: Kollege Paul Enders.
- März Das Werk übernimmt entsprechend Befehl 209 die Patenschaft über Gutmannsdorf.
12. 5. Im Speisesaal des oberen Werkes wird eine Kundgebung und Wahlversammlung zum Volkskongreß durchgeführt.
15. 5. Eröffnung des werkseigenen Erholungsheimes „Ernst Thälmann“ in Friedrichroda nach gründlicher Renovierung.
19. 5. Gründung der BSG „Waggonbau“ Weimar.
18. 6. Beratung über die Errichtung einer Betriebsberufsschule in der Nähe der Lehrwerkstatt.
18. 6. Bildung eines Intelligenzaktivs.

18. 6. Wahl des ersten Betriebsgruppenvorstandes der DSF.
1. 7. Genosse Heinz Bornmann wird als neuer Betriebsgruppensekretär der SED eingesetzt (bis 15. 11. 1949).
15. 7. In einer gemeinsamen Vorstandssitzung der BSG „Waggonbau“ und der SG „Eintracht“ wird über den Zusammenschluß beider Sportvereine beraten.
27. 7. Mit Werksanweisung Nr. 36 wird die Gewährung des Haushaltstages für Frauen bekanntgegeben.
7. 8. Sporttag der BSG „Waggonbau“ mit Leichtathletik-Wettkämpfen.
15. 8. Für die BSG „Waggonbau“ wird ein hauptamtlicher technischer Leiter eingestellt.
1. 9. Die Waggonbauer beteiligen sich an einer Kundgebung auf dem Marktplatz anlässlich des Friedenstages, zu dem der Deutsche Friedensrat und das Deutsche Komitee der Kämpfer für den Frieden auf Vorschlag der SED aufgerufen haben. – So wie in Weimar bekunden in der damaligen sowjetischen Besatzungszone rund sechs Millionen Menschen mit Demonstrationen und auf vielfältige andere Weise ihre Entschlossenheit gegen die imperialistische Aggressionspolitik für Frieden und Völkerfreundschaft und für die Freundschaft insbesondere zur Sowjetunion. Das ist der Auftakt zu der immer stärker werdenden Bewegung für die Gründung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates.
2. 9. Auf dem Werksportplatz findet das erste Fußball-Freundschaftsspiel gegen die BSG KWU (Kommunales Wirtschaftsunternehmen) Weimar statt.
- September Im Werk wird eine HO-Verkaufsstelle eröffnet.
1. 10. Genosse Walter Lysse wird als Leiter der Betriebspartei-schule eingesetzt (bis 11. 1. 1951).



1. Betriebs-Delegiertenkonferenz der SED

1949

Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik.

Der Beginn der sozialistischen Umgestaltung unter Führung der SED (1949–1952)

7. 10. Unter Vorsitz von Wilhelm Pieck tritt der Deutsche Volksrat zu seiner 9. Tagung in Berlin zusammen und konstituiert sich zur provisorischen Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik. Mit der Inkraftsetzung der vom 3. Deutschen Volkskongreß bestätigten Verfassung wird der historische Akt der Gründung der DDR vollzogen.
11. 10. Großer Demonstrationzug in Berlin anlässlich der Wahl Wilhelm Piecks zum ersten Präsidenten der DDR. Während eines großen Fackelzuges bekundet die Jugend, darunter auch zwanzig junge Waggonbauer aus Weimar, ihre Verbundenheit mit der DDR, mit der Sowjetunion und allen friedliebenden Völkern.
13. 10. Aktivistenehrung im Werk. Genosse Werner Eggerath, Ministerpräsident des Landes Thüringen, nimmt die Auszeichnung vor.

30. 10. 1. Betriebsdelegiertenkonferenz der SED.
- Thema der Konferenz:
- Kampf um die Einheit Deutschlands
 - Festigung der antifaschistisch-demokratischen Ordnung
 - Sicherung der Kühlwagen-Fertigung
 - Kampf um die Partei neuen Typus
3. 11. Die Betriebszeitung „Der Waggon“ erscheint erstmals.
- November Bildung eines Jugendaktivs von 15 Personen in der Lehrwerkstatt.
15. 11. Genosse Walter Lyse wird als neuer Betriebsgruppensekretär der SED gewählt. – Der Genosse Bornmann übernimmt die Funktion des Kulturdirektors.
23. 11. Bildung eines Technischen Betriebsaktivs unter Einbeziehung von Wirtschaftlern und Planern. – Erster Vorsitzender dieses Aktivs ist der Genosse Keltsch.
- Dezember Bildung von 9 selbständigen Abteilungsgruppen der FDJ. – Die Arbeit der FDJ – Betriebsgruppe wird aktiviert. Es wird aufgerufen, mit hohen Leistungen im Wettbewerb das Friedens-treffen Pfingsten 1950 in Berlin vorzubereiten. – Das Lehrwerk schließt sich dem 2. Berufswettbewerb an.
- 10.–12. 12. Der Generaldirektor Genosse Schumow verläßt nach erfolgreicher Arbeit das Werk und kehrt in seine Heimat zurück. Als sein Nachfolger wird der Genosse Kasmin eingesetzt.
- 1949 Stärke der Belegschaft: 2 921
- Produktion: 44 788 TM
- 4 650 Schmalspurwaggons
 - 253 Energiewagen
 - 549 Personen-Güterwagen
 - 612 Langholzwagen



Genosse J. I. Schumow, Generaldirektor des SAG-Betriebes

1950

Januar

Werbung für die DSF, 97 Prozent der Belegschaft der Kostenstelle 414-E-Montage treten der Freundschaftsgesellschaft bei. – Die Betriebsgruppe der FDJ bereitet Neuwahlen vor. Vom Lehrwerk werden erste Erfolge im 2. Berufswettbewerb gemeldet.

6. 2. Bei einem Gasexplosionsunglück in der Halle 1 werden 7 Arbeiter verletzt und in den Schiffen 6, 7 und 8 zirka 250 m² Betondecke zerstört. Der Technische Direktor Roth wird von seiner Funktion entbunden. Die Betriebsgruppe der SED schlägt dem Generaldirektor eine Neuordnung des Betriebes vor.
11. 2. Betriebsdelegiertenkonferenz des FDGB.
16. 2. Als Vorsitzender der BGL wird Genosse Rudolf Große gewählt.
- Februar Wettbewerbsaufruf, das Jahr 1950 als Jahr der Qualitätssteigerung zu nutzen. Ausgehend von der Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit von Partei und Gewerkschaft werden folgende Aufgaben in den Mittelpunkt gestellt:
- Verbesserung des theoretischen und fachlichen Niveaus der Vorarbeiter und Meister
 - Schaffung von Qualitätsaktivs
 - Förderung der Aktivisten
 - Mitarbeit im Technischen Betriebsaktiv
1. 3. Gründung einer Betriebsvolkshochschule (heute Betriebsakademie). Ihre Hauptaufgabe besteht in der Vorbereitung von Jugendlichen auf das Studium an Hoch- und Fachschulen.
8. 3. 300 Frauen feiern erstmals den Internationalen Frauentag im Werk. In dieser Feierstunde werden die ersten sechs Aktivistinnen ausgezeichnet.
5. 4. 37 Mitglieder der FDJ erwerben das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Bronze.
30. 4. Bei einem Massenwaldlauf im Webicht erhalten viele Waggonbauer eine Ehrennadel.
- April In der letzten Woche des Monats nimmt der Betriebsfunk seine Arbeit auf. (Lautsprecher in den Speisesälen und vier Tonsäulen im Werksgelände.)
23. 5. Unwetterkatastrophe in Bruchstedt, Kreis Bad Langensalza. Auch die Waggonbauer beteiligen sich an einer großen Spendenaktion. Jugendliche und Sportler helfen bei Aufräumarbeiten in Bruchstedt.
- 27.–30. 5. 300 Jugendliche aus dem Werk nehmen am Deutschlandtreffen der Jugend in Berlin teil. Dabei ist auch der Fanfarenzug des Betriebes mit 60 Freunden.

4. 6. 2. Betriebsdelegiertenkonferenz der SED.
Die in Vorbereitung des III. Parteitages der SED übernommenen Verpflichtungen werden abgerechnet.
5. 6. Die Betriebsvolkshochschule erweitert ihren Lehrbetrieb. Ihr Programm: Mathematik für Anfänger – Buchführung für Anfänger – Technisches Zeichnen – Einführung in das Technische Zeichnen – Betriebswirtschaftslehre – Freihandzeichnen für Anfänger – Einführung in die Statik der Hochbau- und Maschinenbaukonstruktion – Künstlerische Plakatschrift.
1. 7. Der Genosse Erich Schütz übernimmt die Funktion als Betriebsgruppensekretär der SED.
20. 7. III. Parteitag der SED. – Seine Beschlüsse, insbesondere über den ersten Fünfjahrplan, sind darauf gerichtet, die Arbeiter- und Bauern-Macht zu festigen, ihre ökonomische Grundlage, das Volkseigentum, zu stabilisieren und zu erweitern und dadurch zum stetigen Erstarke der Kräfte des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus in der internationalen Auseinandersetzung mit dem Imperialismus beizutragen.
Das Werk erfüllt seinen Zweijahrplan schon am 20. 7. 1950 zu Ehren des Parteitages. 470 Werktätige in 95 Brigaden kämpfen im Wettbewerb um den Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität“. In Vorbereitung auf den Parteitag steht der Waggonbau Weimar im Wettbewerb mit den Waggonfabriken Ammendorf und Dessau. – Neun FDJler des Betriebes werden als Jungaktivisten ausgezeichnet, unter ihnen Otto Kanzler und Horst Möhl.
1. 8. Die Schauspielerin und Intendantin des Berliner Ensembles, Helene Weigel, besucht mit weiteren Mitgliedern ihres Theaters das Werk. Im Ergebnis von Gesprächen mit Vertretern des Deutschen Nationaltheaters Weimar und den Waggonbauern wird eine Entschließung angenommen, in der die Zusammenarbeit von Kulturschaffenden und Werktätigen in den Betrieben begrüßt wird.
6. 8. Das erste Betriebssportfest wird auf dem Werksportplatz durchgeführt.
16. 8. Der Innenminister des Landes Thüringen, Genosse Willi Gebhardt, berichtet in einer Betriebsversammlung über seine Eindrücke vom III. Parteitag der SED.

19. 8. In einer Betriebswahlversammlung werden die Delegierten zur Kreiskonferenz der Nationalen Front gewählt.
1. 9. Beginn eines neuen Arbeitswettbewerbes zwischen den einzelnen Abteilungen und von Mann zu Mann zu Ehren der Volkswahlen im Oktober. – Eröffnung der neuen Lehrwerkstatt zu Beginn des neuen Lehrjahres. In einer Feierstunde übergibt der Arbeitsdirektor Münnich dem Sekretär der zentralen Leitung der Betriebsgruppe der FDJ, Jugendfreund Jochen Zimmermann, die Schlüssel.



Erstes Parteilehrjahr im Werk

23. 9. Die Kandidatinnen des Volkes stellen sich vor. Genosse Fred Oelßner spricht als Spitzenkandidat für das Land Thüringen zu den Werkträgern.
7. 10. In der Feierstunde anlässlich des Jahrestages der Gründung der DDR spricht Genosse Stauch vom ZK der SED zur Belegschaft.
13. 10. Genosse Werner Eggerath, Ministerpräsident des Landes Thüringen, zeichnet 92 Kollegen und 12 Jugendliche als Aktivisten sowie 13 Brigaden mit dem Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität“ aus.



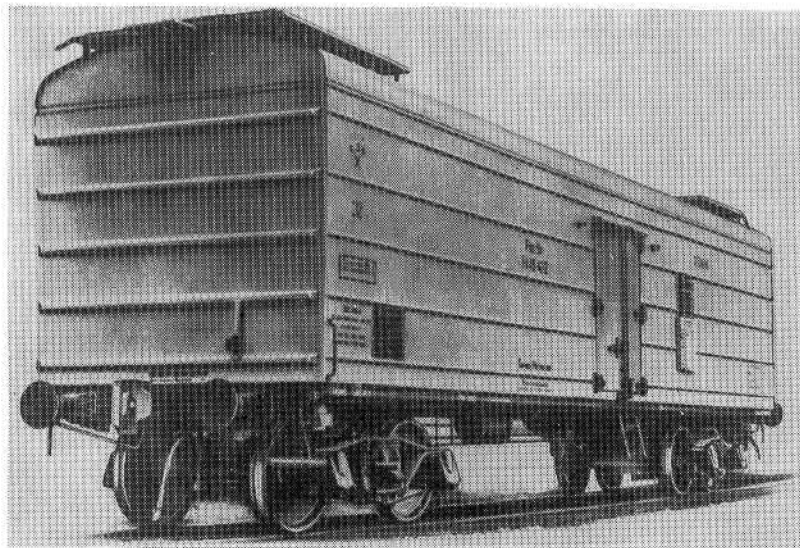
Klubhaus „Thüringer Hof“ in Weimar

15. 10. Wahl der Volkskammerabgeordneten.
- Oktober Beginn des ersten Parteilehrjahres.
1. 11. Der Bericht über die Auswertung des Parteilehrjahres Oktober 1950 liegt vor. – 399 Genossen und 25 Parteilose studieren in 16 Zirkeln.
21. 11. In einer Feierstunde in der Halle 1 werden 23 Jugendliche mit der Medaille „Junge Friedenskämpfer“ ausgezeichnet.
21. 12. Eröffnung des Klubhaus „Thüringer Hof“ nach Renovierung.
- Dezember Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft.
- 1950 Stärke der Belegschaft: 3 362
 Produktion: 40 788 TM
- 350 Energiewagen
 - 557 Personen-Güterwagen
 - 1 050 Langholzwagen
 - 451 Kühlwagen

1951

- Januar Inangriffnahme des ersten Fünfjahrplanes. – Ein Aktivistenplan soll durch die Schaffung einer Massenbewegung für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten zur Erfüllung des Fünfjahrplanes beitragen. – Ein Kowaljow-Aktiv wird gebildet.
2. 1. Drei Delegierte der FDJ-Betriebsgruppe nehmen in Berlin an den Feierlichkeiten zum 75. Geburtstag des Genossen Wilhelm Pieck teil, und zwar die Jugendfreunde Horst Möhl, Wolfgang Überschaer und Strunze.
9. 1. Eröffnung des FDJ-Schuljahres.
15. 1. Beginn der Überprüfung der Parteimitglieder und Kandidaten, verbunden mit dem Umtausch der Parteidokumente. Die Überprüfungskommissionen nehmen ihre Arbeit auf. – Ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der SED als marxistisch-leninistische Kampfpartei.
18. 1. Auf der 1. Tagung der Kulturschaffenden Thüringens beschlossen die anwesenden Vertreter des Nationaltheaters und des Waggonbaus, einen gegenseitigen Freundschaftsvertrag abzuschließen.

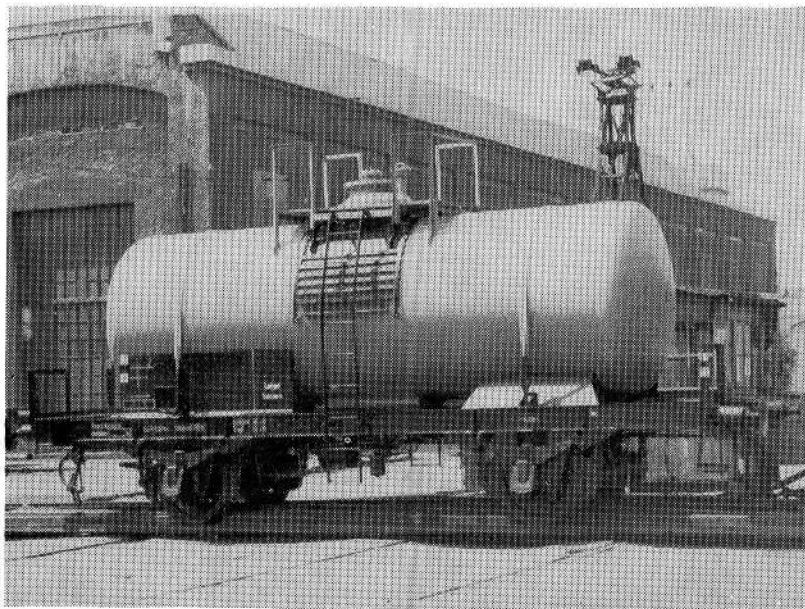
Kühlwagen



21. 1. 250 Sportler unserer BSG nehmen an den thüringischen Wintersportmeisterschaften in Brotterode teil.
31. 1. Der Betriebsgruppensekretär der SED, Genosse Schütz, wird vom Landesvorstand der Partei in eine andere Funktion berufen.
12. 2. Die Kollegen Reibnagel und Jung reparieren in der Gießerei einen Kupolofen in nur 10 Tagen gegenüber der bisher üblichen Zeiten von 16 Tagen.
7. 3. Die FDJ-Betriebsgruppe bekommt am Gründungstag der FDJ laut Beschluß des Sekretariats des Zentralrates der FDJ fünf Motorräder zur Verfügung gestellt.
28. 3. Feierstunde im Nationaltheater anlässlich der Weltjugendwoche mit Programm der Kulturgruppe des Werkes.
- März Im Zuge der Neuordnung der Betriebsgesundheitsfürsorge in der DDR wird die Sanitätsstelle in „Betriebsambulatorium“ umbenannt.
1. 4. Wiedereröffnung der Werksbibliothek im Klubhaus.
Die Genossin Heunemann nimmt ihre Tätigkeit als Betriebsgruppensekretär der SED auf. – 3. Betriebsdelegiertenkonferenz der SED.
1. 4. Ein vom FDGB-Bundesvorstand vorgeschlagener BKV enthält sechs Hauptabschnitte:
1. Steigerung der Produktion
 2. Steigerung der Arbeitsproduktivität
 3. Senkung der Selbstkosten
 4. Erhöhung der fachlichen Qualifikation
 5. Kulturelle Massenarbeit
 6. Soziale Einrichtungen und Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsplatzes
15. 4. Wettbewerb der Kulturgruppen. – Die Laienspielgruppe des Betriebes wird am 20. 5. 1951 Republiksieger und nimmt an den III. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Berlin teil.
- April Bildung eines Betriebskomitees zur Vorbereitung der III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten und Aufruf der FDJ-Betriebsgruppe zur Teilnahme von 1000 Jugendlichen sowie zum Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Produktionsaufgaben.

- Mai Verpflichtung der Angehörigen des VP-Reviere bis zum 25. 7. 1951 für die Weltfestspiele 1000 M zu spenden. – Die Kollegin Lilli Kiesewetter aus der Gießerei arbeitet acht Tage drei Stunden länger, um Jugendlichen die Möglichkeit zur Teilnahme an den Weltfestspielen zu geben.
- Komplexwettbewerb zwischen Reichsbahn und Waggonbau zur Verkürzung der Be- und Entladezeiten.
10. 7. Eröffnung des ersten Kinderferienlagers des Werkes im Erholungsheim Friedrichroda.
1. 8. Gründung der Kammer der Technik im Werk. Leiter ist Erich Münnich.
- 5.–19. 8. An den III. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Berlin nehmen 600 Jugendliche aus dem Werk teil.
15. 8. Die nach Westberlin eingeladene Jugend – darunter viele Waggonbauer – wird von der Stumm-Polizei brutal zusammengeschlagen. Viele Verletzte müssen ins Krankenhaus gebracht werden.

Säure-Kesselwagen



21. 8. Beratung der APO-Sekretäre über die Auswertung des Parteilehrjahres und Einstufung in das neue sowie über Probleme der Parteierziehungsarbeit.
1. 9. Die entsprechend eines Beschlusses des Zentralvorstandes des FDGB eingerichtete Betriebsabendschule des FDGB nimmt in 16 Zirkeln ihre Arbeit auf, um die Arbeiterklasse zur Stärkung ihrer führenden Rolle mit den Lehren von Marx, Engels und Lenin vertraut zu machen.
20. 9. Der eintausendste E-Wagen wird vorfristig fertiggestellt.
23. 9. Delegiertenkonferenz der Gewerkschaft zur Wahl der BGL. Dabei wird eine Funktionärkonferenz des Bundesvorstandes des FDGB mit der IG Metall in Chemnitz ausgewertet. Wichtigste Schlußfolgerung:
Festigung der innergewerkschaftlichen Demokratie und Entfaltung der Aktivität aller Gewerkschaftsmitglieder. – Neuer BGL-Vorsitzender: Genosse Guido Wuckel.
1. 10. Eröffnung des zweiten Parteilehrjahres. – Wettbewerb des Betriebsschutzes mit dem der Waggonfabriken von Dessau und Ammendorf zum Schutz der Produktionsstätten und der Produktionserfolge der Werktätigen.
13. 10. Auszeichnung des Genossen Wilhelm Widom und des Kollegen Walter Dornburg als „Verdienter Aktivist“.
24. 10. Die ersten Hörer der Betriebsvolkshochschule legen die Facharbeiterprüfung ab.
- Oktober Der Betriebsschutz des Waggonbaus wird bei der Zwischenauswertung des Wettbewerbes der BS-Kommandos der Kreise Weimar und Jena Sieger. – Die Genossen des Betriebsschutzes verrichten Aufräumungs- und Verschönerungsarbeiten am Südtor.
7. 11. Am 34. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erhielt die Halle III den Namen „Roter Oktober“ verliehen.
15. 11. Beginn des IV. Berufswettbewerbes der Jugend. – Beginn des ersten Lehrganges zur Förderung und Qualifizierung der Frauen.
25. 11. Der sowjetische Schnelldreher Semjensky weilt im Werk und vermittelt seine Erfahrungen. Viele lernen von ihm.

1951 Stärke der Belegschaft: 3 604
 Produktion: 63 819 TM
 500 Energiewagen
 350 Langholzwagen
 692 Kühlwagen
 600 Kesselwagen.

1952

3. 1. Einführung von „Persönlichen Konten“. – Als erste verpflichten sich die Kollegen der Lötzinnbrigade aus der Halle „Roter Oktober“, den Verbrauch um 27 Stangen Lötzinn pro Wagen herabzusetzen.
8. 1. Das Politbüro des ZK der SED schlägt die Bildung von Frauenausschüssen vor.
15. 1. Gründung der „Kasse der gegenseitigen Hilfe“ im Speiseraum der Halle I. – Vorsitzender: Hans Fischer.
17. 2. Rechenschaftslegung der Werkleitung und BGL im Klubhaus über die Erfüllung des BKV.
28. 2. Berichterstattung der Leitung der BSG vor der Parteileitung über die Verbesserung des Breitensports.
- 22./23. 3. Am Tag des Metallarbeiters leisten Kollegen des Waggonbaues Weimar in Berlin eine Aufbauschicht.
- März Die FDJ-Leitung trifft Vorbereitungen für das IV. Parlament der Jugend in Leipzig und beschäftigt sich mit der Vorbereitung der Verbandswahlen und der Teilnahme am FDJ-Studienjahr. – „Tag der Bereitschaft“ in den Patendörfern Keßlar, Meckfeld und Lotschen. Die Waggonbauer prüfen die Vorbereitung der Maschinen und Ackergeräte und die Bereitstellung von Saatgut und Kunstdünger für die Frühjahrsbestellung.
6. 4. Beethoven-Feierstunde im Werk.
26. 4. III. Betriebsdelegiertenkonferenz der FDJ. Als Sekretär wird Heinz Sachsenweger gewählt
27. 4. Ein Massenwaldlauf wird durchgeführt.
- April Erstmals zusätzliche Kuren (3 Wochen) für die Waggonbauer im Erholungsheim Friedrichroda.
1. 5. Die BBS erhält den verpflichtenden Namen des großen Revolutionärs und sowjetischen Staatsmannes „M. I. Kalinin“.
1. 5. 66 SAG-Betriebe – unter ihnen der Waggonbau Weimar – gehen in das Eigentum des Volkes der DDR über.

Der neue Name lautet:

VEB WAGGONBAU WEIMAR

Fortsetzung folgt

Alle Fakten basieren auf ein umfangreiches Quellenstudium im Betriebsarchiv des VEB Weimar-Werk. Leitung: Betriebsarchivar Karl Eckart



E 684



T 185